

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 30 (1916)

133 (8.6.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-584421](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-584421)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Rüstingen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluß 58, Amt Wilhelmshaven, filiale Almenstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Porto 90 Pf., bei Zeitungsabholern von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 Mk., für zwei Monate 1,80 Mk., monatlich 90 Pf. einschließlich Postgebühren.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-spaltige Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Zeitungen mit 16 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechende Rabatte. Größere Anzeigen werden tageweise berechnet. — Platzbestimmungen unerbittlich. Refusangene 50 Pf.

50. Jahrgang.

Rüstingen, Donnerstag den 8. Juni 1916.

Nr. 135.

Der britische Kriegsminister Lord Kitchener mit seinem Stabe untergegangen und ertrunken.

Die englischen Kreuzer Prinzess Royal, Hampshire und Birmingham gesunken. — Erbitterte Kämpfe im Westen und Wolhynien. Zurücknahme der österreichisch-ungarischen Linie an einer Stelle um 5 Kilometer.

(W. T. N.) London, 6. Juni. Die Admiralität teilt amtlich mit: Der Oberkommandierende der großen Flotte meldet, er müsse zu seinem großen Bedauern berichten, daß das Kriegsschiff Hampshire, das sich mit Lord Kitchener und seinem Stab an Bord auf dem Wege nach Russland befand, letzte Nacht westlich der Orkney-Inseln durch eine Mine oder vielleicht durch ein Torpedo veranlagt wurde. Die See war sehr stürmisch, und obwohl sofort alle möglichen Schritte unternommen wurden, um rasch Hilfe zu leisten, die sich, wie man befürchtete, wenig Hoffnungen, dahingehend jemand mit dem Leben davon gekommen ist. (Hampshire ist ein Panzerkreuzer von 11 000 Tonnen, der 1903 vom Stapel gelaufen ist.)

(W. T. N.) Berlin, 6. Juni. (Amstich). Engländer, die von der deutschen fünften Torpedobootflotte während der Seeschlacht vor dem Skagerrak aufgefischt wurden, haben angegeben, daß der Schlachtkreuzer Prinzess Royal schwere Schiffschäden erlitten habe, als die Queen Mary im Gefecht mit der ersten deutschen Aufklärungsgruppe und fast gleichzeitig der kleine Kreuzer Birmingham sank. Ferner seien an diesem Teile des Gefechtes alle fünf U-Boote der Queen Elizabeth-Klasse beteiligt gewesen. Andere englische Besatzene, welche von der dritten deutschen Torpedobootflotte gerettet wurden, haben unabhängig voneinander und unter schriftlicher Befestigung angegeben, daß sie das Sinken des Großkampfschiffes Hampshire, des Schlachtkreuzers Prinzess Royal und von Turbulent, Aster und Aster mit Sicherheit gesehen hätten. — Von einem deutschen Unterseeboot ist 90 Meilen östlich der Äthnennäherung nach der Seeschlacht vor dem Skagerrak ein Schiff der Iron Duke-Klasse mit schwerer Schiffschaden und mit sichtlich viel Wasser im Vorderschiff im Nord auf die englische Küste geschickt worden. Dem Unterseeboot gelang es wegen ungenügender Stellung zu dem Schiff und wegen schwerer See nicht, zum Schiff zu kommen. Der englische Verlust an Menschenleben während der Schlacht vor dem Skagerrak wird auf 7000 geschätzt.

(Amstich). Großes Hauptquartier, 6. Juni. (Cherite Seeresultung). Westlicher Kriegsschauplatz: Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden die Stellungen der tapferen Chirpuchen an dem Ammersee im Laufe der Nacht nach erneuter sehr starker Artillerievorbereitung wiederum viermal ohne den geringsten Erfolg angegriffen. Der Gegner hatte unter anderem zusammenwirkenden Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer besonders schwere Verluste. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz: In den deutschen Fronten keine besonderen Ereignisse. (W. T. N.)

(W. T. N.) Wien, 6. Juni. Russisch wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Die Schlacht im Nordosten dauert fast auf der ganzen 350 Kilometer langen Front mit unermüdlicher Heftigkeit fort. — Wärdlich von Olna nahmen wir gestern nach schweren, wechselvollen Kämpfen unsere Truppen aus den vorgeschobenen ersten Stellungen in eine fünf Kilometer südlich vorbereitete Linie zurück. Bei Jaslowitz an der unteren Strawa ging der Feind heute früh nach starker Artillerievorbereitung zum Angriff über; er wurde überall geworfen, teilweise im Nachkampf. — Wärdlich von Kremowa brach zur selben Zeit ein starker russischer Angriff unter dem Feuer unserer Geschütze zusammen. Wärdlich und nordwestlich von Tarnopol wurde gleichfalls erbitterter Kampf. Wo immer der Feind vorübergehend Vorteil errang, wurde er ungenügend wieder geworfen. Vor einer Detachementfront liegen 350 russische Leichen. — Auch bei Szapowa führten die zahlreichen Vorstöße des Feindes zu keinem wesentlichen Ergebnis. — Zwischen Wlnoan an der Tisza und im Raume westlich von Olna, wo sich die Russen fortwährend verkräften, ist nach wie vor ein erbittertes Ringen im Gange.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Ein Geschwader von Seeflugzeugen griff gestern nacht die Bahnanlagen von S. Dona di Piave an der Livigna und von Patifana an. Untere Landflieger belegten die Bahnhöfe von Brana, Ala und Vicenza angeblich mit Bomben. — Seit Beginn dieses Monats wurden über 9700 Italiener, darunter 184 Offiziere, gefangen genommen. 13 Maschinengewehre und 5 Geschütze erbeutet.

Südböhmischer Kriegsschauplatz: Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Doerfer, Feldmarschallleutnant.

Kitcheners Glück und Ende.

(W. T. N.) London, 6. Juni. Das Meistersche Bureau meldet amtlich, daß die Hampshire gestern Abend um 8 Uhr versenkt worden ist. Kitchener und sein Stab waren an Bord. Die See war um diese Zeit stürmisch. Berühmter machte sich auf die Suche und auch die Rüste wurde abgeleitet, es wurden aber bis jetzt nur einige Leichen gefunden. Kitchener hatte nur den ihm persönlich ausgeteilten Stab mit sich sowie einen Beamten des Hauptquartiers, Kapitän und zwei Vertreter des Munitionsdirektoriums.

(W. T. N.) London, 6. Juni. Amtliche Meldung. Lord Kitchener befand sich auf Einladung des Kaisers und im Auftrag der britischen Regierung auf dem Wege nach Russland, um Gelegenheiten zu nehmen, wichtige militärische und Finanzfragen zu besprechen.

(L. N.) Haag, 6. Juni. Central News melden aus London: Einlaufende Kriegsdrohungen bestätigen die Un-

wesentlich zweier deutscher Tauchboote in der Nähe der Orkney-Inseln. Infolge des heftigen Sturmes konnte von der Hampshire niemand gerettet werden. Tote Leichen wurden bisher geborgen. Mit Lord Kitchener befanden sich 22 hohe Stabsoffiziere an Bord der Hampshire.

(W. T. N.) London, 6. Juni. Meister meldet: Der Tod Kitcheners veranlaßt in den Kreisen der Altgroßen Senation, hatte aber keine besondere Wirkung auf die Börse. Die baltische Börse wurde beim Empfang der Nachricht für den Rest des Tages geschlossen.

(W. T. N.) London, 7. Juni. Der König hat einen Ermeßbefehl erlassen, in dem die tiefe Trauer über den Tod Lord Kitcheners zum Ausdruck gebracht wird. Die Offiziere haben auf eine Woche Trauer angesetzt.

Das ist ein Schlag für England, der dem Verlust eines großen Dreidrohboots oder einer Schlacht zum mindesten sehr nahe kommt. Es verliert in seinem Kriegsminister einen seiner befähigsten Offiziere. Und wenn die Lücke auch bald aufgefüllt sein wird, ein Kriegsminister von dem Qualität eines Kitchener ist in England nicht alle Tage zu finden.

Sein Aufstieg vom einfachen Ingenieursoffizier zur ersten militärischen Stelle in Großbritannien ist gemiß beglückt von einer Reihe brutaler Gemaltheiten gegenüber Humanität und Menschlichkeit, aber nichtsdestoweniger war Kitchener für das englische Militärwesen der bedeutendste Mann der letzten Jahrzehnte. Unter diesem Gesichtswinkel gewinnt sein tragisch-merkwürdiger Tod die große Bedeutung, die ihm auch außerhalb Englands zugewiesen wird.

Geboren am 24. Juni 1850 zu Croter House in Ballinacorney (Grafschaft Kerry in Irland) und erzogen in der Militärakademie zu Woolwich, kämpfte Horatio Herbert Kitchener 1870 gegen Deutschland als Freiwilliger im französischen Heere, trat 1871 ins englische Ingenieurkorps, wurde für topographische Aufnahmen in Palästina und auf Zypern verwendet, war 1879/80 Brevetoffizier in Erietrum und trat 1882 als Major in ägyptische Dienste. An der Nile Expedition von 1884 nahm er als Generalquartiermeister teil, wurde 1886 Gouverneur von Sudan, führte bei den dortigen Kämpfen von 1888/89 eine Brigade, erhielt 1892 den Oberbefehl über die ägyptischen Truppen und unternahm 1897 den entscheidenden Feldzug gegen den Mahdi. Er eroberte Dongola, befehligte Verber, schlug am 8. April 1898 die Terwischa am Atbara und vernichtete am 2. September desselben Jahres das vom Mahdi selbst befehligte Heer bei Omdurman. Der König ernannte ihn zum Duke ins Oberhaus unter dem Namen Lord Kitchener of Khartoum and of Biall; das Parlament schenkte ihm 600 000 Mark und ernannte ihn im Januar 1899 zum Generalgouverneur des Sudans. Im Dezember desselben Jahres zum Generalleutnant befördert, wurde er als Generalinspektor des Generals Lord Roberts nach Südafrika geschickt. Er leitete die Operationen, welche die Niederlage der Buren herbeiführten. Der König machte ihn zum Viscount; das Parlament schenkte ihm 1 000 000 Mark.

1902 zum Oberbefehlshaber der britischen Truppen in Ostindien ernannt, verschaffte er sich durch ausgedehnte Befähigungen eine genaue Kenntnis vom Verteidigungsstande des Kaiserreichs, reformierte das indische Heerwesen vor allem an der kypischen Nordwestgrenze, legte erst im April 1909 sein Amt nieder und kehrte 1910 nach England zurück, nachdem er das ihm 1909 angebotene Generalkommando über die britischen Truppen im Bezirk des Mittelmeeres abgelehnt hatte und unterm 10. September 1909 zum Feldmarschall ernannt worden war. Seit Oktober 1910 Mitglied des Ausschusses für die Reichsverteidigung (Imperial Defence Committee), beauftragte er auf der Suche von 1910 zu 1911 den angloägyptischen Sudan, begünstigte sich nach Sir Elton George Lode (12. Juli 1911) mit der (nur äußerlich bestehenden) Stellung eines britischen Generalconsuls und diplomatischen Agenten Großbritanniens in Kairo und spielte vom Ausbruch des Tripolitanischen Krieges an eine außerordentlich bemerkenswerte Rolle in Ägypten. Noch höher stieg sein Anteil an der britischen Reichsverteidigung, als er am 6. August 1914 das Amt des Kriegsministers übernahm.

Kitchener hat also eine Laufbahn hinter sich, wie sie nur wenigen beschieden ist. Er schenkte sich aus durch umfassende Kenntnisse, Rücksichtslosigkeit bis zur Brutalität und großer Willensstärke, sie sind ihm der Leitfaden gewesen auf seinem Wege. Der britischen Weltmacht hat er in erster Linie in den letzten Jahrzehnten zum großen Ansehen verholfen. Die englische Nation hat ihm dafür Dank gesagt, wie wir oben erwähnten.

Heute ist er ein toter Mann. Deutschland und seine Verbündeten haben einen nicht zu unterschätzenden Gegner weniger. Der Rinnenleger oder das Unterseeboot, die dem Kreuzer Hampshire zum Verhängnis wurden, haben damit einen Erfolg erzielt, wie er nur selten in der Kriegsgeschichte ist.

Vom Seekrieg.

Die Gelangenen der Seeschlacht.

(W. Z. B.) Berlin, 7. Juni. (Königlich.) Nach der Seeschlacht von Sancerel sind von unseren Seestreitkräften eingekerkert: von Queen Mary 1 Führer, 1 Mann, von Indefatigable 2 Mann, von Tipperary 7 Mann, von denen 2 verwundet sind, von Delancey 3 Offiziere, 2 Dekorsierte, 75 Mann, davon 6 Mann verwundet, von Fortune 4 Offiziere, 68 Mann, wovon 1 Offizier und 10 Mann verwundet, von Turbulent 14 Mann, alle verwundet. Diese insgesamt 177 Engländer wurden von unseren kleinen Kreuzern und unseren Torpedobooten gerettet.

Englischer Verlustbericht.

(W. Z. B.) London, 7. Juni. Die Verluste auf den in der Nordsee nicht gefangenen Schiffen betragen 161 Tote, 127 Verwundete und 5 Vermisste.

Motorische Sigrun II vor der Zerstörung gefunken.

(Z. U.) Rotterdam, 6. Juni. Nach einer Landung aus London ist das von London nach Norwegen bestimmte Motorische Sigrun II vor der Zerstörung gefunken. Die Besatzung bis auf den Kapitän, der ertrunken ist, ist in Sicherheit gelandet.

Der Untergang des Westpitz.

(Z. U.) Kiel, 6. Juni. Wie die A. N. R. erfahren, hat das Miniergeschiff König beim Kampf mit der englischen Flotte im Geleite mit dem englischen Kampfschiff Westpitz gefunden. Auf dem König wurde beobachtet, daß infolge eines Irrtums Treibers auf dem Schiff eine ungedeuerte Explosion erfolgte, worauf die Westpitz in außerordentlich kurzer Zeit gesunken ist.

Verkauf.

(W. Z. B.) London, 7. Juni. Runds melden aus Vicato vom 30. Mai: Die Segelschiffe Redentore (228 Br. Reg.-T.) und Ralfesia (248 Br. Reg.-T.) mit Schwefel von Vicato nach Maritico unterwegs, sind am 20. Mai von einem feindlichen Unterboot versenkt worden. Dasselbe Unterboot hat, wie berichtet wird, auch ein mit Schwefel beladenes, von Votcoempedoch nach Südafrika bestimmtes Segelschiff versenkt.

(W. Z. B.) London, 6. Juni. Runds melden, daß der norwegische Dampfer Sigrunone, der von London nach Amsterdam unterwegs war, dicht bei der Zerstörung gefunken ist. Die Besatzung wurde in Sicherheit gelandet, der Rest ist ertrunken.

Wie England die Neutralen verzwang.

(W. Z. B.) Kopenhagen, 6. Juni. Politiken meldet aus Bergen: Anfolge der Weigerung Englands, die norwegische Fischereiflotte mit Kohlen zu versorgen, konnte diese nicht an der Fischerrei bei Island teilnehmen. Dadurch entstand für Norwegen der Verlust von vielen Millionen Kronen. Nunmehr veröffentlicht die norwegische Fischereidirektion eine Mitteilung, wonach England zur Kohlenlieferung unter der Bedingung bereit ist, daß Norwegen den gesamten Fang an der Zerstörung Produktion an England verkaufe. Die Kontrakte mit England sind jetzt geregelt, die Kohle beginnt bereits einzutreffen. — Somit haben sich die Norweger der englischen Bedingung unterworfen.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(W. Z. B.) Petersburg, 6. Juni. Antlicher russischer Bericht vom 5. Juni. Westfront: Deutsche Artillerie beschloß den Brückenkopf von Uesfall. Bei Dünnburg, nördlich der Eisenbahn nach Posenitz behauptet der Gegner überaus viele Stellungen und verfuhrte darauf anzugreifen, er wurde jedoch abgewiesen. Ostern, den 4. Juni, nahmen die Kämpfe vom Brückenkopf bis zur armenischen Grenzlinie ihren Anfang. Unsere Truppen errangen, unterstützt von Artillerie, an einigen Abschnitten namhafte Erfolge. Sie machten bis jetzt ungefähr 13000 Gefangene und erbeuteten Geschütze und Maschinengewehre. Wenn der Angriff angesetzt ist, ebnet unsere Artillerie allmählich die feindlichen Werke und Einbautungen ein, darauf geht die Infanterie, je nach den eigenen artilleristischen Erfolgen vor und besetzt die feindliche Stellung. Bei den getriggen Kämpfen wurden von unseren tapferen Führern der Oberst und Regimentskommandeur Bourie (?) getötet und der Oberst Konfigler (?) schwer verwundet.

Armenien: Die Türken setzten aus der Richtung Erlingen wiederholt stärkere Kräfte zum Angriff an. Erfolge erzielten sie jedoch nicht. Bei Revanabus wird gekämpft. Unsere Truppen fügten den Türken schwere Verluste zu. Eine Kolonne von uns fand zwei vergrabene Sprengschübe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Viererband blockiert Griechenland.

(W. Z. B.) Bern, 7. Juni. Der Mailänder Secolo meldet aus Saloniki: Der Viererband hat gestern die Blockade über die griechische Küste verhängt.

Der bulgarische Bericht.

(W. Z. B.) Sofia, 7. Juni. Nach dem Bericht des Generalstabes vom 5. und 6. Juni bekräftigten sich die Operationen an der macedonischen Front auf schwache Zusammenstöße zwischen unseren und den feindlichen Truppen. Am 4. Juni wurden zwei feindliche Kompagnien nördlich des Dorfes Popovo östlich des Doiran-Sees zum

Rückzuge gezwungen. An demselben Tage warfen feindliche Bomber Bomben auf die Stadt Doiran und die Türfer Luma dikh und Nikollitich ohne jeden Erfolg. Am 4. Juni nahm eine unserer Patrouillen am Doiran-See eine französische Patrouille gefangen. Der Feind benutzte in den letzten Tagen Patrouillen, die mit griechischen oder türkischen Uniformen besetzt sind.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Türkische Erfolge an der Kaukasusfront.

(W. Z. B.) Konstantinopel, 7. Juni. Antlicher Seeresbericht. An demselben Tage erbeuteten unsere Truppenabteilungen auf dem Gubrat 3 große mit Lebensmittel für den Feind beladene Segelschiffe. — Die während einiger Zeit in Südpersien verarmelten russischen Streifräfte rüdten in der Nacht vom 21. Mai in der Richtung Anzri-Schirin-Ahanlin vor und griffen unsere vereinigten Abteilungen bei Ahanlin an. Sie wurden zur regellosen Flucht gezwungen. Die feindlichen Verluste werden auf 800 Mann geschätzt, darunter über 100 Tote. — An der Kaukasusfront wurde ein feindlicher Angriff gegen die von unserer Front besetzten Hügel 2 Kilometer nördlich von Bostanli abgefohlen. Im Zentrum sind unsere Truppen bis auf acht Kilometer westlich von Ahanli heranzückt. Die seit einiger Zeit wurde gegen die Stellungen des feindlichen rechten Flügels auf den Höhen des Nape-Berges angedrückt. Hier vertrieben unsere Truppen den Feind aus seinen Stellungen in einer Ausdehnung von 14 Kilometern und jagten ihn 8 Kilometer weiter nach Osten, wobei sie ihm Verluste von über 1000 Mann an Toten und Verwundeten zufügten, und 67 Gefangene machten. Die Berggipfel des Nape-Berges, die von unseren Stellungen auf dem Nape-Berge wirksam besetzt werden konnten, fiel gänzlich in unsere Hand. Zwei Schanzensicherheitsstellungen, ein Munitionswagen, eine große Menge Artilleriegaschiffe, etwa 100 Paketen wurden erbeutet. So geht die im Zentrum auf einer Front von über 50 Kilometern durchgeführte Offensive zu unseren Gunsten weiter. Auf dem linken Flügel wurden die Angriffe und heftigen Heberfälle des Feindes unter Verlusten für den Gegner abgefohlen. — Sieben feindliche Schiffe besaßen einige Zeit Aufsch, A da und den Abschnitt östlich davon.

Aus den Kolonien.

Der Kampf in Ostafrika.

(W. Z. B.) Le Havre, 6. Juni. (Antlicher belgischer Bericht über die Kolonien.) Nachdem die Truppen des Generalis Lombour am 8. Mai Nacht und am 11. Mai Nanzo besetzten, setzten sie ihren Marsch zur Verfolgung der feindlichen Streifräfte fort, welche sich schnell südwärts zurückgezogen hatten. Ende Mai war die Lage folgende: Unser linker Flügel lebte sich an der Kageraflus an. Im Zentrum hatte eine Kolonne den Fajarufus östlich Itubusa überschritten, wo nach einer Weildung die feindlichen Streifräfte zusammengezogen waren. Die rechte Kolonne näherte sich der Stadt Usombora. In Nwanda ist eine vorläufige Verwaltung eingesetzt. Der Manjarufus ist der hauptsächlichste rechte Nebenflus des Ragera. Die Stadt Usombora, Hauptort der deutschen Provinz Urundi, liegt am nördlichen Ufer des Tanganyikasees, gegenüber Uvira. Daraus ergibt sich, daß die belgischen Truppen seit Mitte April etwa 200 Kilometer weit auf feindlichem Gebiet vorgeedrungen sind.

Portugals Anteil.

Rotterdam, 6. Juni. (Z. Lopezist.) Die zweite, fünfte und siebente Division der portugiesischen Armee in einer Gesamtkräfte von 60000 (?) Mann haben nach einer Meldung der India Times Befehl erhalten, an der Expedition gegen Deutsch-Ostafrika teilzunehmen. Als Befehlshaber ist General Tamagrini Arien auszuweisen, Mozambique als Operationsbasis.

Uebertrumpfungstaktik.

Die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft hat in der Reichstagsdebatte vom 31. Mai an einem weiteren Beispiel gezeigt, wie man es nicht machen darf, wenn man wirklich die Arbeiterinteressen wahrnehmen will.

Vor einem Vierteljahr sind die neuen Steuererleichterungen veröffentlicht worden. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, der damals die jetzigen Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft noch angehörten, hat sofort zu ihnen Stellung genommen. Sowie bei der Vollerfassung der Arbeitsgemeinschaft noch angeordnet, hat sofort zu ihnen Stellung genommen. Sowie bei der Vollerfassung der Arbeitsgemeinschaft noch angeordnet, hat sofort zu ihnen Stellung genommen. Sowie bei der Vollerfassung der Arbeitsgemeinschaft noch angeordnet, hat sofort zu ihnen Stellung genommen.

An der zweiten Ausschüßsitzung vollzogen sich die Beratung des Steuerentwurfes insofern auf einer neuen Grundlage, als es sich noch Annahme der grundlegenden Bestimmungen der

bürgerlichen Kompromißvorläufe nicht mehr um zwei oder drei andere ergänzende, sondern nur noch um einen Steuerentwurf handelte. Dazu stellte die sozialdemokratische Fraktion einen neuen Verdräufungsantrag, der nicht nur den Vermögenszuwachs im Betrags von einer Million mit dem Steuerbetrag von 50 Prozent belegen wollte, sondern in systematischem Aufbau den Prozentsatz Steuerbetrag auch schon für mittlere und kleine Vermögensvermehrungen angewendet wissen wollte, sofern der Vermögenszuwachs eine gewisse Höhe erreichte. Mit anderen Worten: Der Millionär, der in der Kriegszeit 50000 Mark Vermögenszuwachs erzielt, sollte von diesem Betrags nicht wie der kleinere Vermögensbesitzer 15 Prozent, sondern volle 50 Prozent, abgeben. Der Vertreter der Arbeitsgemeinschaft im Ausschüß verdrüßete seinerseits auf jeden Verdräufungsantrag und stimmte diesem Antrags zu. Der Gedanke, daß man jeden Vermögens- und Einkommenszuwachs reiflos wegnehmen solle, war wieder in der alten ungeteilten Fraktion, noch in den ausgebeuteten Ausschüßberatungen irgendwie angedeutet worden. Erst in der Fraktionsführung der Arbeitsgemeinschaft am 31. Mai unmittelbar vor Beginn der zweiten Lesung der Steuerentwürfe, wurde dieser Gedanke geboren. Wie man hört, gebührt die Vaterrolle dem Genossen Stadthagen.

Mit einem das ganze Steuerrecht umstürzenden Antrag dieses Sinnes wurde das Plenum des Reichstages überrollt, als es bereits mitten in der zweiten Lesung der Vorlagen stand, die seit einem Vierteljahr den Gegenstand der Diskussion bildeten. Aber es war auch jetzt eigentlich nur erst ein Teil eines Antrages, von dem durch den Redner der Arbeitsgemeinschaft weitere Forderungen verprochen wurden für den Fall, daß dieser Teil angenommen werde. Nach der ersten Forderung des Antrages sollen alle Angehörigen des Deutschen Reiches, ferner alle Aktiengesellschaften und ähnliche Gesellschaften, endlich alle eingetragenen Genossenschaften ihren Vermögenszuwachs vom 1. August 1914 bis 31. Dezember 1916, sowie ihre Mehreinkommen in den Jahren 1914—16 als besondere Abgabe an das Reich entrichten.

Wenn man den gelunden Gedanken der möglichst starken steuerlichen Erfassung der Kriegsgewinne ins Ausschüßverfahren vertragen und überlich machen wollte, so hätte man seinen geeigneteren Antrag stellen können als diesen. Genosse Bernstein, der den undankbaren Auftrag übernahm, den Antrag zu begründen, sah sich dann auch bei dieser Gelegenheit zu der Erklärung genötigt, daß er es ablehne, sich persönlich für Anträge verantwortlich machen zu lassen, die nur deshalb seinen Namen tragen, weil er nach dem Arbeitsrat an der Spitze der Arbeitsgemeinschaft marschiert. Bernstein schüßte sehr auf, wie völlig unübersichtlich der Antrag war. Er wies selbst auf die große Schwierigkeit hin, die darin liegt, jetzt von den Unternehmenseinkommen den ganzen Mehrgewinn an Steuern zu verlangen, nachdem ihnen durch das — von den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft genehmigte — Vorbereitungsstück 50 Prozent des Mehrgewinnes zur Ausfüllung an die Gesellschaften oder zu sonstiger beliebiger Verwendung freigegeben worden ist. Mit der Reibelosigkeit, bei gutem Willen solle sich diese Schwierigkeit überwinden, ist aber die unmögliche Aufgabe, bereits mit geglätteter Genehmigung verwendete Einkommensanteile als Steuer zu entrichten, nicht gelöst. Bernstein erkannte auch, daß es nicht angeht, bei den Einzelpersonen vom kleinsten Zwergeneinkommen und Zwergenerträgen an jeden Zuwachs, der vielleicht durch Heberarbeit und unter Heberausgaben erzielt ist, für die Reichskasse zu fordern. Und deshalb stellte er die Fortsetzung des Antrages, aus der die weitere Ausgestaltung ersichtlich werden sollte, in Aussicht, wenn der Reichstag den ersten Teil angenommen habe. Der Reichstag müßte also, wenn er der Einbindung der Arbeitsgemeinschaft folgen wollte, nach Annahme des ersten Teilsstückes des Antrages eine Pause machen und warten, bis die Fortsetzung folgt, zu deren Ausarbeitung im verlossenen Vierteljahr offenbar die Zeit gefehlt hat. Daß der Antrag noch einige weitere nicht ganz unwesentliche Mängel hat, wird dem Genossen Bernstein kaum entgangen sein. Oder sollen im Ernst die Konsumgenossenschaften verdrüßet werden, jeden Pfennig, den sie in aufreibender Arbeit übrig behalten und der ihren geringbemittelten Mitgliedern gehört, der Reichskasse zu zuführen? Und auf welchem Wege soll der Vermögenszuwachs seit dem 1. August 1914 ermittelt werden? Nirgend in den Deutschen Reichs ist an diesem Zeitpunkte eine Vermögensfeststellung erfolgt. Man ist auf die Veranlagung des Wehrbeitrages vom 31. Dezember 1913 angewiesen, die auch nach der Regierungsvorlage als die Grundlage zur Verrechnung des Zuwachses dienen soll. Von dem allgemeinen volkswirtschaftlichen Wirkungen des Antrages soll erst gar nicht geredet werden.

Der Antrag der Arbeitsgemeinschaft zeigt in jeder Zeile, daß die Mitglieder dieser Fraktion, die von den Steuerfragen etwas verstehen, entweder an der Fraktionsberatung nicht teilgenommen haben oder überstimmt worden sind. Glücklichweise ist der Gedanke der starken Erfassung der Kriegsgewinne im Volks so fest verankert, daß er durch einen derart töllen Unfinn, wie ihn der Antrag der Arbeitsgemeinschaft darstellt, nicht ins Wanken gebracht werden kann. Unseren Parteigenossen oder zeigt dieses neue Beispiel der Uebertrumpfungstaktik, zu welchen Opfern die Mehrheit der Arbeitsgemeinschaft sich verdrüßigt, um der alten Fraktion vermeintliche Verlegenheiten zu bereiten. Denn das war der einzige Zweck des Antrages. Tient man so den Arbeiterinteressen??

Wilhelm Reil.

Politische Rundschau.

Küßtringen, 7. Juni.

Die Vertagung des Reichstages. Vom Stellvertreter des Reichstages ist dem Reichstage der Antrag vorgelegt worden, zur Vertagung des Reichstages bis zum 26. September 1916 die Zustimmung zu erteilen.

Die Ernährungsfragen im preussischen Landtag. Der verklärte Staatshaushaltsausblick des preussischen Abgeordnetenhauses hat die Beratung über die Ernährungsfragen beendet und u. a. beschlossen, daß der Ueberblick auf Sinterformen den Abfertigungscommunalverbänden zur Verteilung überlassen, daß die Gewinnung von Lorbeeröl möglichst gefördert werden soll, daß die Kriegsgeliefenheiten mit möglichst niedrigen Verwaltungskosten zu arbeiten haben. Ein weiterer Beschluß geht dahin, daß in den Feuerungsaussschüssen und Preisprüfungsstellen der größeren Gemeinden die Verbraucher stärker vertreten sein sollen und daß bei der Genehmigung von Hausdienstleistungen auf die vorhandenen Fleischhöfe Rücksicht zu nehmen ist. Abgelehnt wurden Anträge, wonach das Kriegsernährungsamt alle Ernährungsverordnung allein und ausschließlich bearbeiten, die Bestandsaufnahme der Fleischhöfe sich auch auf die lediglich für den Haushalt des Eigentümers bestimmten Mengen erstrecken und bei ihrer Heranziehung auf die jeweiligen wirtschaftlichen Bedürfnisse volle Rücksicht genommen werden soll. — Das Vernehmlich des Abgeordnetenhauses wird sich am Donnerstag mit den Ernährungsfragen zu beschäftigen haben.

Kommission zur Prüfung der Heereslieferungen. Die Rechnungscommission des Reichstages beschäftigte sich am Dienstag mit dem ihr am Tage vorher überreichten Kriegs-Kontrollgesetz und mit dem konservativen Antrag auf Einführung eines § 3, wonach der Reichstag beauftragt sein soll, die Vorlegung von Abschriften von Verträgen oder Aufträgen aus solchen zu verlangen, welche Verbände oder Kriegsgesellschaften seit Kriegsbeginn zu Vorkan der Reichskasse über Leistungen oder Lieferungen für Kriegszwecke geschlossen haben, sofern die Geheimhaltung dieser Verträge nicht aus militärischen Rücksichten geboten ist. — Die Volkspartei (Hr. Doormann) beantragte, den Reichstagsantrag zu erörtern, zur Prüfung aller Leistungen und Lieferungen für Kriegszwecke und der einschlägigen Verträge eine Kommission zu berufen, zu welcher vom Reichstag zu wählende Mitglieder des Reichstages und Sachverständige hinzuzuziehen sind; weiter soll der Reichstagsantrag erörtert werden, den Bericht der Kommission den geltenden Vorschriften mit Vorbehalt zur Befreiung etwelcher Wirkstoffe mitzuteilen. Nach eingehender Debatte wurde das Kriegskontrollgesetz unter Ablehnung des konservativen Antrages und unter Annahme der Resolution Doormann angenommen.

Neine Anfrage nach vorüberlichem Wogen. Die Zentralcommission hat in der bayerischen Kammer der Abgeordneten folgende Interpellation eingebracht: „Ist dem Kriegsministerium bekannt, daß im Laufe der letzten Monate durch die Reichsgeliefenstelle für die Bedürfnisse der Militärverwaltung hiesiger Provinzen inländischer Produktionsgebiete aus verschiedenen norddeutschen Erzeugungsgeländen überwiesen wurde, der vollständig verbotenen und für Zwecke der menschlichen Ernährung gänzlich untauglich war? Sind diese Wogenkommen der Reichsgeliefenstelle wieder zur Verfügung gestellt worden, oder wurden sie trotzdem den Rüstungen zur Verarmung überwiesen?“

Lebensmittelaufkauf durch Soldaten. Es war vor einiger Zeit im Bereiche des 7. Armeekorps viel darüber gelaugt worden, daß sich die Lebensmittelaufkäufer oft der Vermittlung von Militärpersonen bedienen und so leicht zu ihrem Ziel kämen. Das Generalcommando zu Münster hat nun den Heeresangehörigen verboten, über ihren eigenen Bedarf hinaus Lebensmittel zu kaufen.

Verhaftungen in Württemberg. In den letzten Tagen und Wochen fand in Württemberg eine Reihe von Hausdurchsuchungen statt. Im Anschluß daran wurden in Ehlingen zwei Brüder Seebader und zwei Jugendgenossen verhaftet. In Ulm wurden die beiden Brüder Reich in Haft genommen. Wie verlautet, werden sie beschuldigt, an der Verbreitung eines Reichserlaubnisschlusses mitgewirkt zu haben. In Stuttgart wurde eine Reihe Genossen und Genossinnen unter dem Verdacht, ein anderes Flugblatt verbreitet zu haben, festgenommen und verhaftet. Die polizeiliche Aktion verlief resultatlos; die Verhafteten mußten alsbald wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

China.

Präsident Yuan-shikai gestorben. Wie aus Peking gemeldet wird, ist Yuan-shikai an Uraemie gestorben. Der Vizepräsident Yuan-hung hat zeitweilig die Präsidentenschaft übernommen.

Parteinachrichten.

Der Schweizerische Grütlverein wird nicht aufgelöst. Unter den Mitgliedern des Schweizerischen Grütlvereins hat in diesen Tagen eine Urabstimmung auf Grund eines Beschlusses des Kararer Parteitag's stattgefunden darüber, ob der Verein spon's vollständiger Durchführung der Schweizer Parteinheit aufgelöst werden soll. Die Mehrheit der Grütlarianer hat die Auflösung abgelehnt. Der Grütlarianer, das Zentralorgan des Grütlvereins, begrüßt die Resultate, bemerkt aber gleichzeitig, für den Grütl-Zentralverein ergebe sich nummehr die dringende Notwendigkeit einer Konsolidierung und Reorganisation an Soups und Oliebern. Mit beiden Füssen auf nationalem Boden stehend soll der Schweizerische Grütlverein wieder selbständig und aktiv in die Schweizerische Politik eingreifen. Er kann das unbedenklich aus dem gesunden Internationalismus, dem er alle Zeit gebührend hat und für den seine Geschichte unwiderlegliches Zeugnis erbringt.

Solales.

Rüstringen, 7. Juni.

Seitenbezug technischer Betriebe.

Wolff's Telegraphenbureau verbreitet darüber folgende amtliche Mitteilung: Bekanntlich bestimmt die Bekanntmachung über den

Verkehr mit Seife usw. vom 18. April, daß technische Fabriken auf besonderen Antrag einen Bezugschein für Seife vom Kriegsaussschuß für pfanzliche und tierische Oele und Fette, Seifenkontrolle in Berlin NW 7, unter den Anden Nr. 68a, erhalten. Diese Bestimmung hat in den weitesten Kreisen von Industrie und Handel leider eine missverständliche Auslegung erfahren. Der Kriegsaussschuß ist lediglich ermächtigt, den Bezug solcher Seifenmengen freizustellen, welche eine technische Verwendung finden, das heißt, zur Fabrikation selber unbedingt benötigt werden und durch Ersatzmittel nicht vertreten werden können. Es ist aber völlig zweifellos, wenn Fabriken, Bureau's usw. Anträge zwecks Beschaffung von Seife für die häusliche Reinigung ihrer Anstalten beantragen, die dem einzelnen Verbraucher auf Brotforten monatlich zureichende Menge an Seifenmitteln ist so reichlich bemessen, daß sie auch für die Reinigung in den Betriebsstunden ausreicht. Ebenso wird diese auch nicht für die Reinigung von Betriebsräumlichkeiten, Gebrauchsgegenständen usw. freigestellt, da zu Seifenarbeiten ausschließlich fettfreie Ersatzmittel zu verwenden sind. Durch die zweifelhafte Eintragung von Anträgen auf Seifenbezugscheine zu anderen als technischen Zwecken wird die Erzielung wirklich dringender Anträge unnötig verzögert. Es liegt also im eigenen Interesse der Industrie, derartige zweifelhafte Anträge zu unterlassen und sich bei der Anforderung von Seifenbezugscheinen lediglich auf diejenigen Mengen zu beschränken, welche für technische Zwecke unerlässlich sind. Auch sei darauf hinzuweisen, daß Preisfestsetzungen nur für die dem Bedarf eines Monats entsprechenden Mengen einzureichen sind.

Diejenigen Betriebe, welche für ihre Anstellungen und Arbeiter Reinigungsmittel vorzuziehen vorzuziehen oder angewohnt sind, müssen ansehnlich auf die Verwendung fettfreier Seifenersatzmittel hinwirken. Solche Seifenersatzmittel werden in durchaus brauchbarer Beschaffenheit bereits von einer ganzen Anzahl erstklassiger und vertrauenswürdiger Firmen in den Handel gebracht.

Stadttratsitzung. Am Donnerstag nachmittags 4 Uhr findet im Rathaus in der Wilhelmshavener Straße eine Sitzung des Magistrats und Gemeindefrates statt mit folgender Tagesordnung:

- 1. Aufnahme einer Anleihe weiterer 1 Million Mark für Vieh- und Fleischkauf und anderer Lebensmittel.
- 2. Leihung.
- 3. Ergänzung des § 9 Absatz 4 der Straßenordnung, betreffend Verbot des Werlens von schweren Gegenständen von Wagen auf die Straße.
- 4. Aufhebung der Verbindungsstraße vor dem Geschäftshaus in Siebelsburg, 2. Leihung.
- 5. Erziehung von 2 weiteren Schweinehöfen.
- 6. Arbeitsnachweise.
- 7. Ankauf der Artikel 1067 und 1137 zwecks Verwendung als Lager- und Verkaufsstellen für das Kriegsverlorgungsdamt.
- 8. Hochverwilligungen.
- 9. Aenderung des Statuts über das Feuerlöschwesen (1. Anlage).
- 10. Verordnungen.

R. St. M. Morgen Donnerstag, nachmittags 1/3 Uhr, findet Sitzung im Klubzimmer des Rathausesrestaurants an der Wilhelmshavener Straße statt. Regelmäßiges Erscheinen notwendig.

Kriegsgewinnsteuer. Der Finanzminister Graepel erläßt eine Bekanntmachung, wonach die Leiter der Kriegsgesellschaften, Genossenschaften, Kommanditgesellschaften usw. angefordert werden, dem Vorsitzenden des Einkommensteuer-Schätzungsausschusses desjenigen Bezirks, in dem die Gesellschaft ihren Sitz hat, bis zum 1. Juli d. J. 1. die Gesellschaftsberichte und Jahresabschlüsse nebst den Gewinn- und Verlustrechnungen der fünf den Kriegsgeschäftsjahren vorangehenden Friedensgeschäftsjahre und der Kriegsgeschäftsjahre sowie die darauf bezüglichen Beschlüsse der Generalversammlungen und 2. eine Berechnung ihres Mehrertrages einzureichen und 3. die Bildung der gefälligen Tenderrücklage, soweit sie nicht ohne weiteres aus den Bilanzen oder Jahresabschlüssen ersichtlich ist, nachzuweisen. Für diejenigen Kriegsgeschäftsjahre für welche bis zu dem oben festgesetzten Einreichungstermin Abschlüsse noch nicht vorliegen, sind die vorliegenden Verhältnissen löstlichen vier Wochen nach Feststellung des Abschlusses zu erfüllen. Inwieweit sich die Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse der Friedensgeschäftsjahre bereits bei den Akten des Vorsitzenden des Schätzungsausschusses befinden, kann von ihrer nachholenden Einreichung Abstand genommen werden. Sofern eine eingetragene Genossenschaft einen Kriegsgewinn nicht erzielt hat, genügt eine entsprechende Mitteilung an den Vorsitzenden des Schätzungsausschusses bis zu einer etwaigen anderweitigen Anordnung des Vorsitzenden. Die Vorsitzenden der Schätzungsausschüsse können eine Verlängerung der oben bestimmten Fristen bewilligen.

Hilfsverein. Am Freitag den 9. Juni, nachmittags 5 Uhr, findet im Rathausungshaus Wilhelmshavener Straße eine Generalversammlung des Hilfsvereins Rüstringen statt. (Zweites Anzeig.)

Witterberatsungstelle. Es wird darauf hingewiesen, daß in der Witterberatsungstelle des Herr-Wolff-Vereins an der Osterstraße Notizhöfe und Kaufmann die Anhebespinn im ersten Lebensjahr erstellt werden. Nächste Sprechstunde ist am Donnerstag nachmittags 5 bis 5 Uhr. Die Beratung erfolgt kostenlos.

Einschätzung des Druckpapierverbrauchs. Die der Einschätzung des Druckpapierverbrauchs war Gegenstand von Verhandlungen zwischen den Zeitungsverlegern und dem Reichsamt des Innern. Für die Verteilung des Druckpapiers soll durch die neugegründete Papierzentrale bereits ein Schlüssel gefunden sein und nur noch über Einzelheiten der Verteilung

halten Remunerationen blicken. Auch die Frage des Fortfalls der Monats-(Morgen-)blätter und der Sonntagsonntagsausgaben soll bei den Konferenzen geregelt werden.

Die Morgenuppe. Der Kriegsaussschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. hat vor einigen Wochen einen Aufsatz durch die Zeitungen verbreitet, in dem auf den Wert der früher in Deutschland allgemein üblichen gewöhnlichen Morgenuppe aus Kaffee- oder Weizenmehl mit etwas Fettzusatz hingewiesen und die Rückkehr zu der alten guten Gepflogenheit empfohlen wurde. Der erwähnte Aufsatz ist vielfach abgedruckt worden; in einigen Fällen wurde aber im Anschluß daran die Frage aufgeworfen, wo denn das erforderliche Kaffee- oder Weizenmehl herkommen würde. Darauf kann nun erfreulicherweise eine bestimmte Antwort erfolgen. Unter Mithilfe der Reichsgeliefenstelle werden in Kürze durch die in erster Linie dazu berufenen deutschen Großbetriebe neue Zuppenbüffel in Betrieb gebracht werden, die einen Fettzusatz von 4 u. 5. haben. Ein solcher Büffel wird 10 Büffel kosten und die Herstellung von drei reichlichen Tellern guter Suppe ermöglichen. Man darf erwarten, daß dieses neue Hilfsmittel zur Ueberwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Volksernährung beitragen wird.

Auszeichnung. Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielt der Obergefreite Gerhard Janzen aus Rüstringen.

Die fettarme Küche. Für die fettarme Zeit wird eine Anleitung erwünscht sein, wie Speisen mit geringen Fettmengen schmackhaft herzustellen sind. Eine solche Anleitung gibt der Herr-Wolff-Vereinsverein in seinen Verkaufsstellen kostenlos ab.

Verträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Adler-Theater. Heute Mittwoch den 7. Juni bis Sonntag den 10. Juni: Der fidele Bauer. Infolge Erkrankung des Herrn Brauer singt Herr Schneider die Titelpartie im fidele Bauer. Herr Grund spielt den Bingen.

Samburger Operetten-Theater. Im Rathaus wird heute mit Fräulein Luise Denhoff als Gast die melodienreiche Operette Die geschiedene Frau wiederholt. Dieselbe wird nach bis einschließlich Freitag gegeben. In Vorbereitung Die feinsche Zuniene.

Volkstheater.

(Vorstellung für den Bildungsausschuß.)

Primat, Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Vor einer leider nur mäßig erschienenen Publikumsschar ging gestern abend Sudermanns Primat über die Bühne. Es war eine durchaus gute Aufführung. Die Vertreter der Hauptrollen wurden ihren Aufgaben durchaus gerecht. Den alten Oberleutnant Schwarz spielte Herr Herbert Michels warm und lebensnah. Die erschütternden Szenen des Wiedersehens, des Zweifels und der bange Abmahnungen schaltete er meisterhaft. Der alte Mann als Vertreter einer hoffnungslos übermüdeten Zeitschönung wird wohl selten besser dargestellt. Die Magda gab Frau Michels-Anzeisel in ebenfalls sehr befriedigender Weise. In guten Händen waren ferner der Regierungsrat Keller (Herr Hud) und der Forrer Stettendorf (Herr Dr. Michels).

Störend wirkte die Urnabe, die einige Zuhörer, die anscheinend das erste Theater mit dem Kino bewechselt, verursachten.

Aus aller Welt.

Auch noch Zucker mit — Pferdefleisch. In Köln ist jetzt der Preis für Pferdefleisch auf 2,50 bis 2,70 Mark für das Pfund hinaufgesprungen worden; vor einem Jahre kostete es 90 Pf., vor dem Kriege 40 bis 50 Pf. Welcher Zucker damit getrieben wird, zeigt folgendes: Der größte Teil dieses Fleisches stammt von Personen der Militärverwaltung, die von den Pferdehändlern Gebote einfordern. Durchschnittlich werden heute die Tiere zu etwa 400 Mark abgegeben, was bei einem Durchschnittsgewicht von 650 Pfund einem Breite von 60 Pf. für das Pfund entspricht. Dabei erzielen die Metzger für die Haut, Abfälle usw. fast Quantitätspreise, jedoch der wahre Einkaufspreis 55 Pf. beträgt. In einem Hölle wurde der Preisprüfungsstelle in Köln mitgeteilt, daß auf Grund sorgfältiger Berechnung der Reingewinn des Pferdehändlers an einem einzigen Militärpferd 700 Mark beträgt! — Man muß sich wundern, daß die Behörden die Dinge einfach so laufen lassen. Pferdefleisch ist heute ein vollwertiges Nahrungsmittel geworden; man sollte auch hier die Verbraucher vor widerlicher Ausbeutung schützen.

Eine Franzosenfreundin. Die erst 17jährige Fabrikarbeiterin Juliane Hupfauer von Kriegshaber hat mit einem französischen Kriegsgefangenen heimlich Briefe geschickt, ihm eine Rede und ihr Bild geschickt, von ihm Geld zur Befragung von Ranslet angenommen und ihm auch Spirituosen besorgt. Der Jugendrichterbefehl in Augsburg verurteilte sie deshalb zu einer Woche Gefängnis.

Vieffachen.

O. G. Korbenham. Seit dem 3. Juli 1906 haben wir ein Reichsbildungsministerium. Großhaken unter 500 Mark können jetzt von den Bundesländern ferner das Recht zu, sich für die Reichsbildungssteuer zu erheben. Obenburg hat seine Zustimmung bis zum Inkrafttreten der Reichsbildungssteuer aber eine eigene Erbschaftsteuer. Bis zu 20 000 Mark werden über ein Jahr vom Hundert, je nach dem Vermögensstand, erhoben, über 20 000 Mark jetzt progressiv eine höhere Erbschaftsteuer ein.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Dülich. — Verlag von Paul Dug. — Redaktion: am Paul Dug & Co. in Rüstringen.

Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungsblatt.

Zür Viehhalter!

Diejenigen Viehhalter, welche bei der von den Bezirksvorstehern am 15. Mai d. J. vorgenommene Viehhaltung...

Zur Führung des Viehhalters sind die Angaben sowie die Bücher von jeder Viehhalter erforderlich...

Grasverkauf.

Am Sonnabend, 10. Juni d. J., abends 7 Uhr, bei jenem Hause...

Butterarten.

Im Gemeindebüro werden Butterarten zum Bezuge von Butter und anderen Waren...

Die Lebensmittelkommission G. Gerdes.

Speidepfang.

Von Haushaltungen, die keine Speisekarte haben und sich bis zum 3. d. M. hier angemeldet haben...

Die Lebensmittelkommission G. Gerdes.

Speisebuchen-Verkauf.

Am Mittwoch den 7. Juni d. J. erfolgt bei sämtlichen Kaufleuten...

Die Lebensmittelkommission 1907 G. Gerdes.

Zeltverkauf.

Ein Quantum Zeltfest wird am Mittwoch, 7. Juni d. J. vom Lagerbesitzer...

Die Lebensmittelkommission 1907 G. Gerdes.

Bekanntmachung. Sammlung von Zeitungspapier für die Marine.

Zur Streckung der vorhandenen Strohvorräte soll Zeitungspapier als Füllmaterial für Strohhüte verwendet werden.

Das Abholen des Zeitungspapiers erfolgt durch Marinemannschaften und zwar in Wilhelmshaven am 13. Juni...

Der Festungskommandant.

Speziallieferung.

Der von den Bezirksvorstehern aufgenommene Speisefest am Mittwoch den 8. Juni d. J. abzuholen...

G. Gerdes, G.-B.

Gemeinde Osterburg. Sandtrage 2.

Die Karten werden am Donnerstag den 8. Juni 1916, nachmittags von 4 bis 6 Uhr...

G. Gerdes, G.-B.

Gemeinde Osterburg. Schinderverkauf.

Sonnabend, 10. Juni 1916, morgens von 9 bis 12 Uhr und nachm. von 3 bis 6 Uhr...

G. Gerdes, G.-B.

Gemeinde Osterburg. Bekantmachung.

Die nachstehenden Firmen sind für die Ausführung von elektr. Hausinstallationen im Hinblick auf das tödliche...

G. Gerdes, G.-B.

Bekantmachung.

Die nachstehenden Firmen sind für die Ausführung von elektr. Hausinstallationen im Hinblick auf das tödliche...

G. Gerdes, G.-B.

Bekantmachung.

Die nachstehenden Firmen sind für die Ausführung von elektr. Hausinstallationen im Hinblick auf das tödliche...

G. Gerdes, G.-B.

Bekantmachung.

Die nachstehenden Firmen sind für die Ausführung von elektr. Hausinstallationen im Hinblick auf das tödliche...

G. Gerdes, G.-B.

Bekantmachung.

Die nachstehenden Firmen sind für die Ausführung von elektr. Hausinstallationen im Hinblick auf das tödliche...

G. Gerdes, G.-B.

Muschelkalk

zur Vertigung v. Schnecken empfehlen: Ernst Eggers, Baumaterial-Handlung...

Volksküchen

Rüstringen Weilmühlstraße u. Klimentstraße. Empfohle täglich frischen Weichtafe...

Verloren

eine goldene Brosche mit zwei Brillanten. Wiederbringer erhält große Belohnung...

Frachtbriefe

Quittungen Lohnlisten Lehrzeugnisse Lehrverträge empfehlen

Herdfots

empfehle sehr billig Kohlenhandl. Zürgens, Kreuzstr. 6.

Zu kaufen gesucht

ein neuer oder gebrauchter Selterwagen

Dienstmädchen 21 jährig, sucht Stellung zum 15. Juni.

Gesucht

4 Zimmerer, 4-6 Maurer für Neubau Deids u. Hallerstraße-Str.

Laufbursche

für die schulfreien Nachmittage sofort gesucht. Aug. Stidel, Buchhandlung...

Die Volksfürsorge. bietet der gesamten Bevölkerung die denkbar günstigste Versicherungsgelagenheit. umfasst alle Arten der kleinen Lebensversicherung...

General-Versammlung des Hilfsvereins Rüstringen. Freitag den 9. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr, im Rathausbücherei...

Am Pfingst-Sonnabend den 10. Juni 1916 bleiben unsere Kassen geschlossen!

Wegen Geschäftsräumung 25-30 Proz. Preisermässigung auf elektr. Zaplampen, Installationsmaterial...

Rich. Geidel, elektr.-techn. Geschäft Rüstringen, Bremer Strasse 23.

Städt. Badeanstalt Rüstringen. Öffnet in den Monaten April bis einschließlich Oktober...

Arbeitsvermittlungstelle u. Wohnungsanweis des Hilfsvereins Rüstringen, Wilhelmstr. 63 (Kathaus).

R. Winter Färberei und chem. Waschanstalt. Rüstringen, Peterstrasse 59.

Konzert. R. Winter Färberei und chem. Waschanstalt. Rüstringen, Peterstrasse 59.

Adler Theater. Heute bis Sonnabend, 10. Juni abends 8 1/4 Uhr. Der fidele Bauer.

Variete Metropol. Gastspiel des Burlesken- und Damen-Gesangs- und Tanz-Ensembles.

Zwei Seelen ein Gedanke. Der Trompeter aus Säcklingen.

Gesang-Verein Frohsinn. Donnerstag, d. 8. Juni, abends 8 1/4 Uhr.

R. St. R. Sitzung. Im Klubzimmer des Rathauses...

Badeanstalt. Städt. Badeanstalt Rüstringen. Öffnet in den Monaten April bis einschließlich Oktober...

Mühlengarten. Restaurant. Jeden Abend: 407 Soliften-Konzert.

H. Brötje. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unter Leitung...

Konzert. R. Winter Färberei und chem. Waschanstalt. Rüstringen, Peterstrasse 59.

Dankagung. Allen denen, die unermüdet tätigsten Herrn...

Dankagung. Allen denen, die unermüdet tätigsten Herrn...

Konflikt mit den Vereinigten Staaten demselben hat. Wenn es einmal zu Friedensverhandlungen kommen wird, wird der Kongress nicht ohne weiteres, sondern nur nach einer gründlichen mit der Weltöffentlichkeit besprochen. Was bezwecken, daß er die Friedensverhandlungen mit Einigkeit, Selbstheit und Kraft führen wird. (Zweites, Zustimmung links.) Der Kongress wird sich bei den Friedensverhandlungen nicht von denen im Schilde nehmen lassen, die glauben, nur mit der gewöhnlichen Kraft allein könne ein Friede durchgesetzt werden. Ich es nicht eigentlich unser aller Pflicht, ihm zu helfen? Unter Achtung daß jetzt nur sein, daß Deutschland dauernd geehrt und dem Kriege herbeigehört, geloben an Kraft, Etre und Einigkeit. (Beifall rechts.)

Hg. Carl Westphal (L.): Die Redakteure, mit der sich der Reichsanwalt getreu beschäftigt hat, war mit unbekannt. Ich habe inzwischen festgestellt, daß sie auch mit ungeheurer, ich durch einen Zufall hat sie nicht den Weg gefunden, den bei mir sonst gewöhnlich Schriften zu geben pflegen. Nachdem ich die Redakteure gelesen habe, weißte ich noch mehr als vorher davon, ob die Aufmerksamkeit, die die eingehende Beschäftigung des Reichsanwalt mit ihr hervorgerufen hat, darunter im vorerwähnten Interesse liegt. (Zweites, Zustimmung links.)

Reichsanwalt (L.): Die Redakteure, mit der sich der Reichsanwalt getreu beschäftigt hat, war mit unbekannt. Ich habe inzwischen festgestellt, daß sie auch mit ungeheurer, ich durch einen Zufall hat sie nicht den Weg gefunden, den bei mir sonst gewöhnlich Schriften zu geben pflegen. Nachdem ich die Redakteure gelesen habe, weißte ich noch mehr als vorher davon, ob die Aufmerksamkeit, die die eingehende Beschäftigung des Reichsanwalt mit ihr hervorgerufen hat, darunter im vorerwähnten Interesse liegt. (Zweites, Zustimmung links.)

Reichsanwalt (L.): Die Redakteure, mit der sich der Reichsanwalt getreu beschäftigt hat, war mit unbekannt. Ich habe inzwischen festgestellt, daß sie auch mit ungeheurer, ich durch einen Zufall hat sie nicht den Weg gefunden, den bei mir sonst gewöhnlich Schriften zu geben pflegen. Nachdem ich die Redakteure gelesen habe, weißte ich noch mehr als vorher davon, ob die Aufmerksamkeit, die die eingehende Beschäftigung des Reichsanwalt mit ihr hervorgerufen hat, darunter im vorerwähnten Interesse liegt. (Zweites, Zustimmung links.)

in diesem großen Kriege eine Optimismus nicht haben, oder ich habe die Hoffnung, daß nach dem Kriege der Gegensatz zwischen national und international verschwinden sein wird. Diese Hoffnung gibt mir einen großen Teil der Kraft, die ich in diesem Kriege entwickeln muß. (Zweites, Zustimmung links.)

Hg. Carl Westphal (L.): Die Redakteure, mit der sich der Reichsanwalt getreu beschäftigt hat, war mit unbekannt. Ich habe inzwischen festgestellt, daß sie auch mit ungeheurer, ich durch einen Zufall hat sie nicht den Weg gefunden, den bei mir sonst gewöhnlich Schriften zu geben pflegen. Nachdem ich die Redakteure gelesen habe, weißte ich noch mehr als vorher davon, ob die Aufmerksamkeit, die die eingehende Beschäftigung des Reichsanwalt mit ihr hervorgerufen hat, darunter im vorerwähnten Interesse liegt. (Zweites, Zustimmung links.)

Hg. Carl Westphal (L.): Die Redakteure, mit der sich der Reichsanwalt getreu beschäftigt hat, war mit unbekannt. Ich habe inzwischen festgestellt, daß sie auch mit ungeheurer, ich durch einen Zufall hat sie nicht den Weg gefunden, den bei mir sonst gewöhnlich Schriften zu geben pflegen. Nachdem ich die Redakteure gelesen habe, weißte ich noch mehr als vorher davon, ob die Aufmerksamkeit, die die eingehende Beschäftigung des Reichsanwalt mit ihr hervorgerufen hat, darunter im vorerwähnten Interesse liegt. (Zweites, Zustimmung links.)

Feuilleton.

Das Menschlein Mathias.

Erzählung von Paul Dlg.

4) Endlich schlüpfte er dichtung befehlum unter der heißen Federdecke hervor, kam glücklich aufrecht zu sitzen und harrete dann eine Minute gelächelt, ob einer der drei Schüler sich regte. Konrad lag mit beinahe überhängendem Haupt am Rand des rothgepolsterten Bettes, das breit, niedrig, truglam war wie ein Floß und dessen Matröße in der Mitte eine stattliche Waide aufwies, in der die kleine Frida und Mathias immer wie in einer Wufft begraben lagen. Der Große schlief fest, finster, mit offenem Munde, während Marie, unter den Augen zart gerötet, süßlich lakoner Atem hauchte und hierüber schlüfte. Knechtlich horchte Mathias in ihr schmalnageltes, blaßes Gesicht, auf die schier durchsichtigen, langbehaarten Widen. An der Pinngrube, auf der Oberlippe, in den Nasenrillen und an den Schläfen, daran die Haare kleben, blinkten seine Schweißperlen. Wie war sie ihm im Waden so frisch und weil erkälten; zum erstenmal ergriß ihn eine fühlendende Bürde vor dem, was Straftatheit hieß. Das gesunde Herz durfte sich schon vor der düstern Erkenntnis und erloschte sie nur um so stärker, als sein Blick danach das rothnagelige, bauschige Gesicht der kleinen Frida freilegte, deren Goldhaare die Farbe des Lebens noch frischere erdichten ließen.

gerufene, deren Schummerer leise war wie ein Vogelgeschlag, die Augen aufschlag und sich fragend umsch in der matt erlebten Dachkammer. An das rotterhängte Latenfenster wölkten die ersten Strahlen.

„Got die Mutter gekostet?“ stante sie den Weder an, der im graugetreiffen Kottinband mit wirrem Braushaar so ablonderlich über den Köpfen der anderen hochte. Aber dann bekam sie sich gleich, daß es Sonntag war und die Eltern gewiß noch lange nicht ans Aufstehen dachten. Es konnte ja nach dem Wicht kaum diese sein. Sie stieß Mathias den linken Ellbogen in den Leib: „Kannst einen nicht auslösen lassen? Du liegst mir jetzt still oder ich werde den Großen, der wird dich dann schon wieder und spucken, daß du's lieber besser hättest!“ Dann drehte sie sich eingeschlossen auf die andere Seite, während der Gescholtene eingeschüchtert unter die Decke rutschte. Aber er legte sich einwinkend den Arm um ihren Leib, drückte den Kopf in ihren Nacken und bat leise flüsternd: „Morriele, weißt du etwas? Was hat der Bettgerüst beridert?“

„De, mein, ich weiß nichts. Doch mich in Kub!“ sagte sie böse und schlafschäftig. Er merkte jedoch gleich, daß sie isg. Es kälteste ihn wie ein giftiger Stich. Wie um ihn wußten, ob seine Mutter heut zu kommen gedachte, nur ihm, dem allein es galt, wurde das süßlich beridene! Er bot dem Wädchen den zu ermartenden Rucken und sonstige Schiedereien an, verdroß sogar, alles, was er an Worten erhalte, in ihre Sparfasse zu legen — umjont; sie gönnte ihm die Freude nicht, sondern verhönte ihn noch: „Wärst du gestern nicht fortgegangen, so müßtest du's ja!“

Mathias konnte längst diesen gefälligen Geist, welcher sich der Angelegener allemal bemächtigte, wenn keine Mutter im Räume war. Er begriff sogar dessen Ursache. Von den beiden Schwestern war seine Mutter die Jüngere,

gegen den Parlament hat nicht und es gefühlt werden so wenig wie der Kampf gegen den deutschen Kapitalismus aus England und Frankreich. Entschlossene Reichsanwalt hat gegen die Rechte und die Rechte der „günstiger Arbeiter“ angebracht. Lediglich erwidert Westphal: „Die Wille, den ersten Schritt zum Frieden zu unternehmen, liegt nicht in der Hand der Regierung, sondern in der Hand der Arbeiter. Die Regierung hat sich nicht bereit, die Rechte der Arbeiter zu verletzen, die Rechte der Arbeiter zu verletzen, die Rechte der Arbeiter zu verletzen.“

Hg. Carl Westphal (L.): Die Redakteure, mit der sich der Reichsanwalt getreu beschäftigt hat, war mit unbekannt. Ich habe inzwischen festgestellt, daß sie auch mit ungeheurer, ich durch einen Zufall hat sie nicht den Weg gefunden, den bei mir sonst gewöhnlich Schriften zu geben pflegen. Nachdem ich die Redakteure gelesen habe, weißte ich noch mehr als vorher davon, ob die Aufmerksamkeit, die die eingehende Beschäftigung des Reichsanwalt mit ihr hervorgerufen hat, darunter im vorerwähnten Interesse liegt. (Zweites, Zustimmung links.)

Hg. Carl Westphal (L.): Die Redakteure, mit der sich der Reichsanwalt getreu beschäftigt hat, war mit unbekannt. Ich habe inzwischen festgestellt, daß sie auch mit ungeheurer, ich durch einen Zufall hat sie nicht den Weg gefunden, den bei mir sonst gewöhnlich Schriften zu geben pflegen. Nachdem ich die Redakteure gelesen habe, weißte ich noch mehr als vorher davon, ob die Aufmerksamkeit, die die eingehende Beschäftigung des Reichsanwalt mit ihr hervorgerufen hat, darunter im vorerwähnten Interesse liegt. (Zweites, Zustimmung links.)

Echtere, Feinere, sanft und gut wie ein Engel, und ihre vornehmen Kleider rochen stets nach Blumen. Schon daß sie an zwei Fingern Ringe, dazu seidene Handbänder trug, einen prächtigen Sonnenkürm, einen wallenden Federhut und Schuhe mit glänzenden Spigen hatte, das machte die anderen fast blind vor Verdruss. Sie taten dann immer, als hätten sie nichts von alledem gesehen. Aber er gab genau auf alles acht. Die Wasgotte bargoh nie, die Mutter zu mustern und vorwurfsvoll zu fragen: „Was hast du dafür ausgegeben?“ Weil sie lieber gemollt hätte, das Geld wäre in ihren Säckel geflossen. Ihm jedoch gefiel es über die Waden. Modisten sie ihn dafür schämen, mithöndeln: toenn nur die Mutter fortkuhr, schöne Kleider zu tragen.

In seiner Erregung sagte er Marie alle, was ihm da einfiel; er ließ jede Wortzeit fallen und machte sich launig bereit.

Sie schlug seinen grimmigen Angriff ab, indem sie nach ihrer Weise sonderbar altfug betonte: „Es' wir, denf, gedu, du hättest einen Vater wie wir, so brauchtest du überhaupt nicht bei uns zu sein! Wir wären froh!“

Dabei nahm sie die Decke zwischen die Beine, weil sie dachte, er werde sie vor Mut gleich an den Haaren reißen.

Mathias entgegnete bebend vor Scham und tiefem Schummer: „Ich hab' wohl einen — so gut wie ich,“ allein er schloste sichredlich an diese Worten.

„Gelogen!“ stieß sie. „So sag, wie heißt er?“

„Johob!“ beharrte er in großer Bedrängnis, nur so aufs Geratewohl und weil das der oft gedrückte Name des Großvaters war.

Marie fuhr wie gestochen herum, stieß sich auf beide Hände und sah das Wirtchen mothalt entsetzt an.

„Und wie noch mehr?“

„Johob! Häh!“

Wem Willkürzeit betont

Hg. Stücken (Soz.) die Notwendigkeit der Beschaffung von Mitteln zur Befreiung der Soldaten und ihrer Familien...

Hg. Dr. Gohn-Rothhausen (Soz. Arb.) weist gleichfalls darauf hin, daß die Mindestlöhne des Militärarbeitsgesetzes viel zu hoch sind...

Ein Schlußwort wird angenommen. Dem Nutzfaktat ist betont. Hg. Nitzmann (Soz. Arb.) an der Hand der Schilderung des Stresses...

Kramarz und Genossen.

Einer der größten und bedeutungsvollsten unter den politischen Anwälten, die den Gang des Weltkrieges begleitet...

Die Tscheden sind seit im Laufe der letzten Jahrzehnte unter ihrem Kampfen zu einer eigentlichen Nation geworden...

War das Willkürbrot noch feudal-kräftig durchsetzt — wie etwa in Deutschland die politisch-nationale Bewegung — so wurde das Zentrum zu dessen Führern...

Pur in einem Punkte verlagte die Kraft des tschechischen Parteiführers, und das war die auswärtige Politik. Sein Ziel war ein Österreich, in dem das Elbentum herrschte...

Als einer, dem alles wider den Ehrlich gegangen war und der sich nicht aufzugeben ließ...

Kriegsagung des deutschen Kriegsausschusses für Konsumanteninteressen.

A. Leipzig, 4. Juni 1916. In den vergangenen Nächten des Reichspalastes begannen hier mehrere die Verhandlungen des deutschen Kriegsausschusses...

Die heutigen Verhandlungen begannen mit einer Besichtigung des Reichsausschusses unter Führung des Leipziger Bezirksvorsitzenden. Am 11 Uhr eröffnete Reichsausschussvorsitzender Robert Schmidt...

Ach, du großer Gott! Jener war sie einfach starr über seine verzweifelte Mühseligkeit. Doch einer so gottverlassenen Jünger durfte!

„Siehst du, wie du läst! Deine Mutter heißt ja Böbi. Da müßte doch der Vater einen ganz anderen Namen haben.“

Die Beförderung war nicht vergebens. Doch die sich der mühte Anselm löste, wurde die Rede lebhaftig aus dem Munde...

Hütten gadernten, stellte sich doch bald heraus, daß der ungetragene Strohsternchen wieder der Leibelster war. Etwas Fergereis als die Mlage, wie dieser sich gegen ihre eigenen Kinder...

Ein Sturm auf den Dinnyshen.

Die Vorbereitungen für den für Sonntag Abend angelegten Angriff gegen die Engländer begannen mit einer nochmaligen genaueren Erkundung der feindlichen Stellung. Jede Sappe, jeder Stolleneingang, die Stellung eines feindlichen Wollschingens...

ben von Zeit zu Zeit auf dem Grabenrand liegen, etwa Gaslöschen? Was hängt der Feind in den letzten Tagen am Cabaret rouge?

Diese Erkundigungen geschahen auf allen bekannten und unbekanntem Wege: vom Gefessballon aus, vom Flugzeug, aus den vordersten Sappen durch direkte Beobachtung...

Zu diesen vorbereitenden Erkundigungen kam der eigentliche Aufbau des Angriffs in unfernen Linien. Munition wurde ergänzt und in Sammelstellen angehäuft. Baumaterial zum sofortigen Eingraben in der neuen Stellung herangeführt...

Am Donnerstag mittag begannen unsere schweren Winnenwerfer ihre Arbeit. 24 Tage lang taugten die diesen gefährdeten „Kum jure“ oder „Coal boxes“, wie die Engländer es nennen, durch die Luft in die feindlichen Gräben hinein...

Der Sonntag kam. Ein strahlender warmer Frühlingstag — mit Verden und blühenden Feldern wie einst, wenn Tausende von Familien aus dem Kohlenberg auf den Kapellenberg von Korretto oder in das Gebirg von La Belle

Der alte Kutschmann.

Der alte Kutschmann... Die alte Kutschmann... Die alte Kutschmann...

Der alte Kutschmann... Die alte Kutschmann... Die alte Kutschmann...

Die alte Kutschmann... Die alte Kutschmann... Die alte Kutschmann...

Die alte Kutschmann... Die alte Kutschmann... Die alte Kutschmann...

Die alte Kutschmann... Die alte Kutschmann... Die alte Kutschmann...

Die alte Kutschmann... Die alte Kutschmann... Die alte Kutschmann...

Die alte Kutschmann... Die alte Kutschmann... Die alte Kutschmann...

Die alte Kutschmann... Die alte Kutschmann... Die alte Kutschmann...

Die Zurnschwabe.

Von dem Herrn G. G. G.

Die Zurnschwabe... Die Zurnschwabe... Die Zurnschwabe...

Die Zurnschwabe... Die Zurnschwabe... Die Zurnschwabe...

Die Zurnschwabe... Die Zurnschwabe... Die Zurnschwabe...

Die Zurnschwabe... Die Zurnschwabe... Die Zurnschwabe...

Die Zurnschwabe... Die Zurnschwabe... Die Zurnschwabe...

Die Zurnschwabe... Die Zurnschwabe... Die Zurnschwabe...

Die Zurnschwabe... Die Zurnschwabe... Die Zurnschwabe...

Die Zurnschwabe... Die Zurnschwabe... Die Zurnschwabe...

Die Zurnschwabe... Die Zurnschwabe... Die Zurnschwabe...

Die Zurnschwabe... Die Zurnschwabe... Die Zurnschwabe...



